

Pisa as intended, April 1967

Radierung
20,3×29 cm
32×41,7 cm
Bez. u. l.: 12/50, u. r.: Nicholson 67
Lafranca 42
LSK 76.18

Ferdinand Nigg

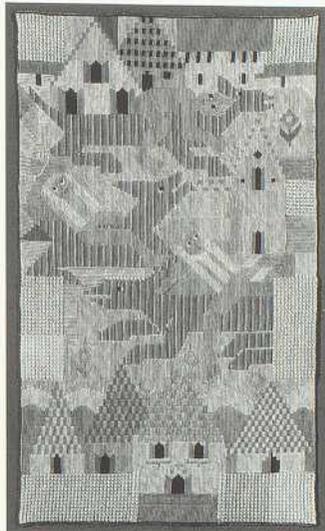
Vaduz/FL 1865–1949 Vaduz/FL

1882–86 Ausbildung zum Lithographen und technischen Zeichner in Zürich. Gleichzeitig Hospitant an der Kunstgewerbeschule Zürich. 1898–93 in Berlin als freischaffender Graphiker, Gestalter und Maler tätig. Ab 1902 entstehen Bildteppiche. Lehrt 1903–12 in Magdeburg und 1912–31 in Köln an der Kunstgewerbeschule im Bereich Textilkunst und Paramantik. 1914 Beteiligung an der Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln, wo er den Ruheraum der Farbenschau entwirft. In Köln Auseinandersetzung mit sakraler Thematik, die fortan sein Werk dominiert. Ab 1931 lebt er zurückgezogen in Vaduz.



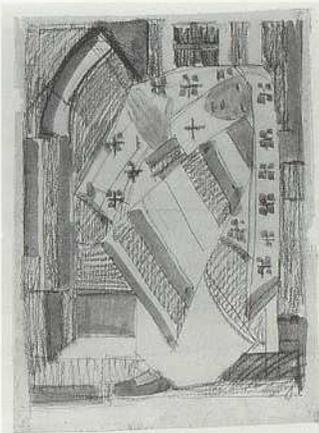
Der seltsame Ritt II, 1920

Grund: Stramin; Stickerei: Wolle und Baumwolle, Kreuzstich in verschiedenen Grössen
70×53,5 cm (Stickerei)
89×75 (Grundplatte)
LSK 85.14



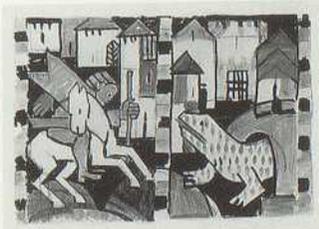
Der seltsame Ritt III, nach 1920

Grund: Stramin; Stickerei: Wolle und Baumwolle, trassierter halber Kreuzstich mit unterlegtem Faden
92×55 cm (Stickerei)
112×75 cm (Grundplatte)
LSK 85.15



Margareta

Studie zum Georgsteppich
Aquarell und Graphit
61,5×47 cm
Nachlassinventar Nigg 157 b 2
LSK 86.12



Georgs Kampf mit dem Drachen

Studie zum Georgsteppich
Aquarell, Tusche und Graphit
61,3×91,3 cm
Nachlassinventar Nigg 157 b 1
LSK 86.13



Der klagende König aus der Georgs-Legende

Aquarell und Tusche
52,7×42,8 cm
Nachlassinventar Nigg 638
LSK 86.14



Der trauernde König

Studie zum Georgsteppich
Aquarell und Graphit
62,5×46,4 cm
Bez. u. r.: FN
Nachlassinventar Nigg 157 b 3
LSK 87.13



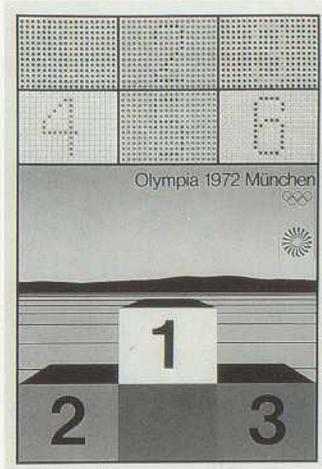
Der Georgs-Drache

Gouache, Tusche und Graphit
52,8×42,8 cm
Nachlassinventar Nigg 572
LSK 87.14

Werner Nöfer

Essen 1937

1956–61 Besuch der Folkwangschule für Gestaltung in Essen und bis 1964 die Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Seit 1979 Professor an der Fachhochschule Dortmund. Beeinflusst insbesondere von der Pop Art gestaltet Nöfer in stark schematisierten Darstellungen und mit den Mitteln der Zeichnung und Druckgraphik, v. a. der Serigraphie, Themen einer technisch durchorganisierten Welt. Seine Arbeit steht der Signalkunst nahe.



Plakat für die Olympiade München 1972

Aus dem Mappenwerk «Junge deutsche Künstler»
Edition Olympia 1972
Farblithographie
84,2×59,4 cm
Bez. u. l. der M.: 104/200, u. r. der M.: Nöfer 72
(Siehe Mappenwerke S. 394)
LSK 72.39.06

Emil Nolde
(Emil Hansen)

Nolde/Schleswig-Holstein 1867–1956
Seebüll

1884–88 Ausbildung zum Schnitzer; Besuch der Kunstgewerbeschule. 1889–90 Übersiedlung nach Berlin; Arbeit als Schnitzer und Entwurfszeichner. 1892–98 Lehrer an der Kunstgewerbeschule St. Gallen. 1898 Besuch der Malschule Hölzels in München. 1901 wird Nolde Mitglied der Berliner Sezession; benennt sich ab 1904 nach seinem Geburtsort. 1906 Mitglied der Künstlergruppe Brücke, die er 1907 verlässt. Entwickelt sich fortan zu einem der bedeutendsten Expressionisten. Arbeitet v. a. mit dem Holzschnitt. 1909 ent-